

Erlenbacher diskutierten den Neuen Gehren

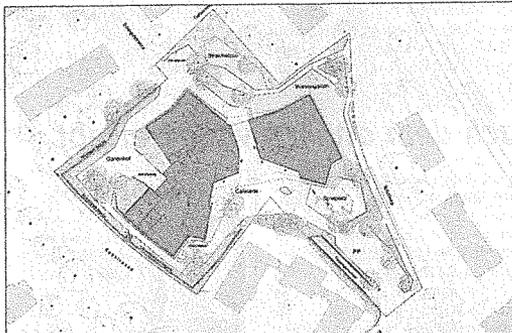
44 Millionen Franken soll der Neue Gehren, über dessen Baukredit die Erlenbacher am 30. November abstimmen, kosten. Letzte Woche diskutierten Bürgerinnen und Bürger an einem Orientierungsabend die Vorlage.

Philippa Schmidt

«In das Projekt sind sehr viel Energie, Herzblut und Freude reingeflossen», begrüßte Gemeindepräsident Sascha Patak (FDP), der auch für das Ressort Gesundheit zuständig ist, die Anwesenden im Erlibacherhof. Gemeinsam mit Thomas Winz (Partner) und Hans-Peter Baumli (Projektleiter) von Graber Pulver Architekten stellte er das Alterskompetenz- und Dienstleistungszentrum Neuer Gehren, über dessen Baukredit am 30. November abgestimmt werden wird, vor.

«Kein Wohnsilo für Alte»

Der doch etwas umständliche Name hängt damit zusammen, dass der Neue Gehren eben nicht nur für Senioren, sondern für Erlenbacher aller Generationen offen sein soll. Ein Umstand, der unter anderem dank der Unterbringung der Bibliothek, mithilfe eines Kinderspielplatzes und einer öffentlichen Cafeteria erreicht werden soll. «Wir wollen Betrieb rein-



Der Neue Gehren aus der Vogelperspektive.

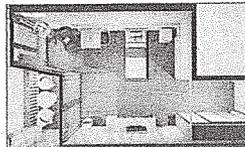
Plan und Visualisierungen: zvg.

bringen und kein Wohnsilo für Alte», erklärte Patak den Wunsch nach dieser Durchmischung.

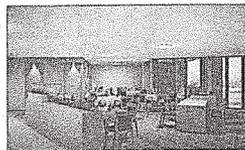
Ein Grundsatz, der von einem Interessierten auch mit einer gewissen Besorgnis registriert wurde, erkundigte dieser sich doch nach der Ruhe in den Zimmern. «Wir sind überzeugt, dass der Kinderspielplatz als Attraktion angesehen wird», schwärmte Sascha Patak, versprach aber auch, dass es die Möglichkeit gebe, ein Zimmer nach hinten hinaus zu beziehen. Visualisierungen hatten den eher spärlich erschienen Besuchern einen ersten Blick in die Zimmer, Wohnungen und Aufenthaltsräume des Neuen Gehren ermöglicht. Insgesamt soll die Betten-

zahl nur wenig steigen: Während heute im Alten Gehren 83 Betten zur Verfügung stehen, werden es im Neuen Gehren 97 sein. Neben 61 Studios im Hausteil Mitte und West sollen auch Alterswohnungen (2,5 und 3,5 Zimmer) für selbstständigere Senioren im Hauteil Ost angeboten werden. Diese Anzahl von Zimmern und Wohnungen gab zu reden. «Wir wollen nicht grösser werden, wir wollen uns den Gegebenheiten anpassen», stellte Patak daraufhin klar.

Zuvor hatte er schon ausgeführt, dass der Alte Gehren, welcher am gleichen Ort steht, wo das Nachfolgeprojekt entstehen soll, diesen Gegebenheiten eben nicht mehr entspre-



Pflegezimmer (Studio) von oben.



Aufenthaltsbereich im Neuen Gehren.

ben und sehen, was auf dem Platz passiert.»

Keine Schulden für den Neubau

Für Diskussionen im Plenum sorgte eher die finanzielle Seite. «Wir haben vieles gestrichen. Wir wollen kein Luxusheim, sondern ein schönes, aber bezahlbares Heim», stellte Sascha Patak klar. «Wir erhöhen nicht jetzt den Steuerfuss, sondern nur wenn wir sehen, dass wir sonst ins Minus kämen», parierte er die Kritik einer Votantin. Auch Alt-Gemeindepräsident Ferdy Arnold, der im Publikum sass, äusserte sich klar und deutlich dazu, dass es allen, auch noch dem hintersten und letzten Erlenbacher, ermöglicht werden sollte, im Neuen Gehren zu leben.

Thematisiert wurde ausserdem, dass die Senevita AG den Neuen Gehren betreiben wird. «Es ist und es bleibt unser Altersheim», machte Patak deutlich. Wenn alles nach Plan läuft, kann die Senevita den Neuen Gehren im September 2017 in Betrieb nehmen. Derzeit wartet die Gemeinde noch auf die Rechtskräftigkeit der Bauabwilligung und natürlich auf das Ergebnis der Urnenabstimmung vom 30. November. Abgestimmt wird über die 44 Millionen für den Baukredit sowie 3,27 Millionen Franken für die Gemeinde Küsnacht: Wenn gebaut werden sollte, ziehen die jetzigen Gebau-Bewohner provisorisch ins Küsnachter Seniorenheim am See.

che – etwa aufgrund fehlender Durchfensterungen in den Zimmern. Aus drei Obergeschossen und einem Untergeschoss soll das neue Zentrum bestehen. «Dadurch, dass die Form abgewinkelt ist, wird die Grösse gebrochen», versprach Hans-Peter Baumli. Besonders hob Baumli die Nischen hervor, welche durch die Tatsache, dass alle Studios und Wohnungen eine Loggia haben, entstehen: «Die Nische ist ein schönes Element in der Zimmerreinheit.»

Die Fassade bestehe aus feinen Glasfaser-Beton-Elementen, erläuterte Baumli und ergänzte: «Von aussen wirkt das eher geschlossen, aber von innen wird man die Durchsicht ha-